

„Ich heiße S. und komme aus Afghanistan. Ich möchte mich für diese Möglichkeit, hier zu sein, bedanken und ich bin froh, dass ich hier sein darf.

Nach dem Krieg in Afghanistan mussten meine Eltern unsere Heimat verlassen. Sie sind in den Iran geflohen. Ich selbst bin im Iran geboren, in einer sunnitisch muslimischen Familie, habe aber in einer schiitischen Gesellschaft zurechtkommen müssen.

Aufgrund einer anderen Religionszugehörigkeit habe ich in meiner Kindheit viel Diskriminierung in der Schule erfahren müssen. Ich habe mich immer gefragt, warum das so ist, aber keine vernünftige Antwort darauf gefunden.

Ich habe dann mit dem Studium begonnen und mich auch mit der anderen Religion befasst, was mir am Anfang auch Freude bereitete und ich brachte viel Willen auf, um diese neue Religion akzeptieren zu können. Ich ließ die Religion in meine Seele und dachte, dass dies das Beste für mich sei.

Nach einem Jahr habe ich Herrn Dr. Saremi kennengelernt, der ein Atheist war. Er hat mich stark beeindruckt und mein Religionsverständnis völlig verändert. Durch ihn habe ich auch Bücher des Schriftstellers Hedayat gelesen, die im Iran verboten sind.

Meinen Freundinnen ist aufgefallen, dass sich meine Gedankenwelt änderte. Sie versuchten mich davon abzuhalten und rieten mir, zurück zu dem diktierten Glaubensvorstellungen zu finden.

Danach hatte es sich in der Universität, an der ich studierte, verbreitet, ich hätte satanische Gedanken. Man dachte, ich sei eine Ketzerin und unrein.

Mir wurde der gesellschaftliche Umgang verweigert. Niemand wollte mit mir sprechen. Alles eskalierte. Der Mullah der afghanischen Moschee hatte es auch mitbekommen und danach begannen die Bedrohungen gegen mich und meine Familie.

Die afghanische Gemeinschaft war der Meinung, dass ich mit dem Tod bestraft werden müsse. Sogar unsere Bekannten und Verwandten unterstützten uns nicht, denn die Strafe einer Ketzerin im Islam ist, entweder gesteinigt oder hingerichtet zu werden.

Deshalb mussten wir das Land verlassen und ich bin hier nach Deutschland geflüchtet. Hier wird niemand wegen seines Glaubens bestraft oder diskriminiert.

Ich habe mich entschieden, religionsfrei zu leben und das ist zu akzeptieren.
Ich hoffe auf ein Leben im Frieden und danke noch einmal, dass ihr mir zugehört habt.
Ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr.